

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 133 (2007)
Heft: 10

Artikel: Die Bibel hat doch recht : die Weihnachtsgeschichte sah die Zukunft voraus
Autor: Noster, Pater / Ruge, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-606060>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Weihnachtsgeschichte sah die Zukunft voraus

Pater Noster

24

Nebelspalter
Dezember 2007
Januar 2008

■ **Die sexuelle Befreiung:** Woher stammt Josef? Matthäus sagt es klar: Von 14 Vätern bei nur 4 Müttern. Höchst delikat. Erst 1968 Jahre später haben die Kommunen den Ruf der Bibel umgesetzt und verstanden: «Wer zweimal mit derselben pennt, gehört schon zum Establishment.»

■ **Das Ende kirchlicher Trauungen:** Maria war mit Josef schon standesamtlich getraut, aber «sie hatten die Ehe noch nicht vollzogen.» Ende des Bonbonwerfens vor den Kirchen.

■ **Ankündigung des Internets:** «Da stellte sich heraus, dass Maria ein Kind erwartete – durch die Wirkung des Heiligen Geistes.» Die erste Zeugung via Net.

■ **Modell für das Schweizer Scheidungsrecht:** «Josef war grossmütig und wollte sie nicht vor Gericht bringen.» Mit der Folge, dass viele Juristen arbeitslos werden und aus der Kirche austreten.



■ **Josef geht Zigis kaufen (würde er heute sagen):** «Er hatte vor, sich stillschweigend von ihr zu trennen.» Und weg ist die Hoffnung auf Alimente.

■ **Der erste Beamte:** «Er überlegte lange hin und her und im Traum erschien ihm ein Engel.» Was sind Engel?: Fantasie-Sexualpartner oder Freud'sche Transporterinnen von Emotionen?

■ **Die erste Eheberatung:** «Josef, scheue dich nicht, deine Frau zu dir zu nehmen.» Über Kosten wird nichts berichtet.

■ **Die Erfindung der Astrologie:** «Nachdem Jesus geboren war, rief Herodot die Sterndeuter zu sich.» Von der Glückspost.

■ **Das erste Goldvreneli und die Erfindung des Wellnessrends:** «Sie legten vor ihm nieder Gold, Weihrauch und Myrrhe.»

■ **Die ersten illegalen Einwanderer:** «Josef nahm das Kind und seine Mutter und floh nach Ägypten.» Natürlich über die braune Grenze der Wüste.

■ **Die ersten Sozialschmarotzer:** «Dort lebten sie bis zu ihrem Tod.»

■ **Die Vorwegnahme von König Bush und dem Irak-Krieg.** «König Herodes befahl, alle Jungen zu töten.»

Fazit: Man unterschätze die Bibel nicht!

Achtung: Im Wald sind wieder Räuber!

Harald Eckert

Dass du mir den Waidmann heute Nacht etwas überzeugender gibst», ermahnte mich mein Freund Kurt, während wir durch den Schnee Richtung Waldrand stapften. «Du brauchst ja nichts weiter reden – aber ständig kichern, das fällt doch auf!»

Ich versprach, mich zusammenzunehmen. In der Nähe einer kleinen Fichtenschonung legten wir uns auf die Lauer. Nach gar nicht langer Zeit tauchte schon unser erster Kandidat auf: Eine vermummte Gestalt machte sich mit einer Säge an einem Bäumchen zu schaffen. Kurt und ich pirschten uns so leise heran, dass der Dieb uns erst bemerkte, als er sich mit dem abgesägten Bäumchen bereits davonmachen wollte. Der Ertappte blieb vor Schreck einfach stumm stehen.

«Oberförster Wälti vom 7. Revier», stellte sich Kurt derart überzeugend vor, dass ich es schon fast selbst glaubte. Er deutete auf mich: «Das ist mein Kollege Huber.» – «Ja, äh, ich, ich wollte nur, sozusagen ...», stammelte der Christbaumfrevler. – «Das lässt sich leicht überblicken», konstatierte

Kurt knapp und trocken. «Kommen wir also gleich zum Tatbestand: Ein Baum der Grössenklasse 5 Schrägstrich römisch zwei; Preis laut der Neuen Graubündner Liste 425 Franken, eine Verwarnungsgebühr von 300 Franken kommt hinzu – und ausserdem wird Ihre Säge beschlagnahmt. Irgendwelche Einwände?» – «Nein, nein, Herr Oberförster.» Es ist tatsächlich immer wieder erstaunlich, welche Geldbeträge die Leute zum Christbaumstehlen mitnehmen. Unser Delinquent brachte es auf sage und schreibe 670.50 Franken! «Nun gut», meinte Kurt in mildem Tonfall und nachdem er die Scheine weggesteckt hatte. «Es steht ja auch Weihnachten vor der Tür – das gibt mildernde Umstände. Wir drücken also mal ein Auge zu und belassen es bei dieser Summe. Und auch eine Strafanzeige ersparen wir Ihnen.» – «Danke schön, Herr Oberförster!» – «Und hier ...» Kurt legte dem Dieb mit grosszügiger Geste etwas in die Hand. «Die 50 Ráppli dürfen Sie auch behalten!» – «Vergelt's Gott, Herr Oberförster!»

Allein in dieser Nacht erwischten wir

noch sieben weitere Christbaumdiebe. Wir taxierten den Wert der abgesägten Exemplare, setzten ein Bussgeld fest, kassierten an Ort und Stelle die vorhandene Barschaft und konfiszierten die Sägen.

Auf dem Heimweg stellten wir noch einen Amateur: Nicht ein einziger Rappen dabei! Wir wuschen ihm gründlich den Kopf und schenkten ihm dann den Baum mit der Ermahnung, sich im nächsten Jahr nicht ohne Bargeld erwischen zu lassen. Danach beschlagnahmten wir seine Säge und gingen endgültig nach Hause.

Alles in allem ist unsere Privat-Jagd auf Christbaumfrevler eine höchst erquickliche Sache. Wir kommen zu viel Bewegung an der gesunden Winterluft, es gibt spassige Dispute mit den erappten Bäumchendieben, und Geldsorgen um die Weihnachtszeit – die kennen wir nur vom Hörensagen.

Die beschlagnahmten Sägen verkaufen wir auf dem Flohmarkt, und der Erlös fliesst in eine zünftige Faschingsfete. Was hierzulande fehlt, ist ein Sommerbaumfest ...